



Auf den Outfits der Tänzer waren unterschiedliche Muster zu erkennen, was die Individuen dann innerhalb der Masse auszeichnete.

FOTO: BERND BOLITSCHEW

Getanzte Evolution

Gefeierte Wiederaufführung des HSKD-Tanzprojektes „Masse“ im Festspielhaus Hellerau

Von Andreas Schwarze

Im Rahmen des Bundeskongresses des Verbandes deutscher Musikschulen erlebte die einzigartige, überaus erfolgreiche Produktion „Masse“ von 2019 im Zusammenwirken der Tanzabteilung, des Jugendsinfonieorchesters und der Klavierabteilung des Heinrich-Schütz-Konservatoriums ihre Wiederaufführung in neuer Besetzung.

Dieses Ausnahmewerk des zeitgenössischen Tanzes haben die 60 beteiligten Tänzerinnen und Tänzer sowie 65 Musikerinnen und Musiker mit dem pädagogischen Team voller Begeisterung, körperlichem Leistungswillen und intensivem gestalterischen und inhaltlichen Engagement in einem Jahr Probenzeit neu erschaffen.

Die leitenden Hände und Impulsgeber für die sinnsuchenden und meinungsstarken Jugendlichen sind die Choreografinnen Brit Becker-Krüger, Nora Schott, Petra Steinert und Darina Umanskaja, der musikalische Leiter Milko Kersten, Light-Designer Ted Meier und Kostümbildnerin Anna Brotankova. Sie entwarfen ein grandioses musikalisches

und choreografisches Konzept, in dem immer genügend Raum für die Fragen, Überzeugungen, die körperlichen Gestaltungsfähigkeiten und Ideen der Tanzenden gelassen wurden.

Die Massen-Phänomene seit der Menschwerdung, Schwarm-Intelligenz, Massenpanik, Gleichschaltung von Individuen, Vernetzung und Vereinsamung, Dazugehören und Ausgestoßensein, Gruppendynamik und Möglichkeiten individuellen Glückserlebens oder Sinn und Unsinn von Kämpfen – all das wird in diesem Stück in die Sprache des Tanzes übersetzt und sinnlich-bildhaft erlebbar.

Inspirierende Grundlage für all die starken, gleichzeitig archaischen und zeitgemäßen Bilder und Vorgänge ist die Musik. Komponist und Orchesterleiter Milko Kersten hat aus Werken von neun Komponisten der Klassik und Moderne einen schlüssig fließenden Soundtrack modelliert, der nicht nur mitreißend und kontrastreich ist und hohes interpretatorisches Niveau erfordert, sondern die Geschichten auf der Bühne durch Klänge und Rhythmen auf die Spitze treibt.

60

Tänzerinnen und Tänzer
waren beteiligt.

Schon beim Auftritt des großen Jugendsinfonieorchesters übertrug sich die Freude und Konzentration in den Gesichtern der Musiker auf das Publikum und sorgte für erwartungsvolle Spannung im Saal. Der sanft-paradiesische musikalische Prolog wurde alsbald von Klängen zerrissen, die wie Blitze in seine Melodie einschlugen. Es öffneten sich die Schleusen, aus denen dann die noch formlose Masse der Lebewesen kriechend die Bühne flutete.

Von diesem Moment an entwickelte sich ein überwältigendes Gesamtkunstwerk aus Musik und Tanz, aus eindeutigen Metaphern und sinnreichen Symbolen. Wenn man genauer hinschaute, bemerkte man, dass die scheinbar uniformen Kostüme alle verschiedene, individuelle Muster hatten, Ausdruck des Konfliktpotenzials zwischen Individuum und Masse. Bald begannen die Wesen zu schwingen, sich aufzurichten, ein Bewusstsein zu erlangen – und die Konflikte brachen auf.

Wie dann die 60 Tanzenden das scheinbare Chaos über 70 Minuten im Griff behielten, sich immer wieder in neuen Formationen fanden, ekstatisch oder ängstlich, wild durchei-

lander oder synchron wogend jedes Tempo aufnahmen und die Musikstile mit ungeheurer Energie austanzten, das war sowohl konditionell als auch künstlerisch eine großartige Leistung. Da stimmte jede Reaktion, jeder Schritt und jede Hebung.

Das Jugendsinfonieorchester und die Instrumental-Solisten musizierten jede der gewählten Kompositionen stilicher, sauber und ausdrucksvoll. Es war ein Kunstereignis, das intensive Gefühle hervorrief und den Verstand mobilisierte, sich mit dem Woher und Wohin unserer Spezies zu befassen und den eigenen Platz in der Gesellschaft zu reflektieren. Das Publikum dankte den wunderbaren jungen Künstlerinnen und Künstlern mit stehenden Ovationen. Das städtische Konservatorium zeigte erneut sein großes Potenzial und hat mit dieser Gemeinschaftsarbeit mehrerer Abteilungen einen ganz neuen künstlerischen Zugang zu den aktuellen Themen geschaffen, welche die junge Generation umtreiben. Gleichzeitig wurde damit in Dresden in bester Tradition wieder ein hervorragender Beitrag zur Entwicklung des modernen Tanztheaters geleistet.